

„Nicht so schwierig, wie du denkst.“

„Wie meinst du das?“

„Da das Pferd galoppiert, kann es einem Hindernis nicht ausweichen. Der Reiter wird unversehens aus dem Sattel geschleudert, und wir fallen über ihn her, bevor er etwas unternehmen kann.“

„Und das Hindernis willst du vorbereiten?“

„Ja. Komm, Paranoa, und nimm ein langes Tau mit.“

„Ich verstehe,“ sagte Yanez. „Ein guter Gedanke!... Wir werden ihn fangen, Sandokan... Beim Zeus, er wird uns viel nützen. Auf den Gedanken war ich noch gar nicht gekommen...“

„Was meinst du?“ fragte Sandokan.

„Das wirst du später hören. Ein schöner Spaß!...“

„Weshalb lachst du?“

„Ich habe Grund dazu. Du wirst sehen, wie wir dem Lord einen schönen Streich spielen... Beeile dich, Paranoa!“

Der Malaie spannte ein starkes Tau über den Pfad, er trug aber Sorge, daß es in dem hohen Grase, das den Boden bedeckte, nicht zu sehen war.

Dann verbargen Sandokan und Yanez sich hinter einem Gebüsch, den Kris in der Hand, während die andern sich etwas weiter entfernt in den Hinterhalt legten, um dem Reiter den Weg zu verlegen, falls er dem Hindernis etwa ausweichen sollte.